

oder

Punkte

gesammelt auf dem Ge-
nüglichen und

Redaction, Druck und Verlag

Sonnabend den

No. 29.



Steine

biete des Wissenswerthen
Angenehmen.

von A. G. Pape in Reichenbach.

10. April.

1847.

Der Schiffs-Chirurg.

(Fortsetzung.)

Als eines Abends Eduard ermüdet und niedergeschlagen von einem Ausfluge in die Gebirge zurückkehrte, trat er in den großen Saal und lehnte sich an ein Fenster. Die Nacht begann hereinzubrechen, und die Blicke des jungen Mannes schweiften unstill über die Gipfel des Schwarzwaldes, welche die letzten Strahlen der untergehenden Sonne umflossen, als ihn eine wohlbekannte Stimme aus seinen Träumereien riß. Er wandte sich lebhaft um und ward am anderen Ende des Saales Miß Fanny und Herrn Burns gewahr. Die junge Dame saß auf einem Stuhle und hielt einen Brief in der Hand, den sie mit tiefer Rührung zu lesen schien. Thränen flossen über ihre gerötheten Wangen herab und jeden Augenblick entfuhr ihr abgebrochene Ausrufungen. Dieser Anblick machte auf Eduard einen unbeschreiblichen Eindruck. Alles Vorgefallene vergeßend, stürzte er in lebhafter Aufregung Miß Fanny entgegen und rief ihren Namen. Der Blick des Herrn Burns hielt ihn zurück; aber das junge Mädchen hatte seine Rührung gesehen und ihn verstanden; sie reichte ihm die Hand. Launay, entzückt, ergriff sie und bedeckte sie mit Küßen; dann, sich an Herrn Burns Gegenwart erinnernd, erröthete er,

verbeugte sich ganz verlegen und sagte: „Verzeihung Miß Morpeth, als ich ihre Aufregung sah, war ich nicht mehr Herr meiner Gefühle; ich besorgte, es wäre ihnen etwas Unangenehmes zugestoßen.“

„O! nein, mein Herr!“ erwiderte sie mit zitternder Stimme, „dieser Brief enthält durchaus nichts Trauriges, ich weine über mein Geschick.“

Und Herrn Burns ansehend, als wollte sie in seinen Augen die Bewilligung dessen, was sie sagte, lesen, fuhr sie fort:

„Es ist ein angenehmer Brief, nicht wahr, theurer Freund.“

Der Engländer verbeugte sich lächelnd. Es trat einen Augenblick Stillstehen ein, während dessen sich die beiden Liebenden in verlegener Verwirrung und mit niedergeschlagenen Augen einander gegenüber standen. Ihr Begleiter schien zu fühlen, daß seine Gegenwart in einem solchen Augenblicke grausam sei; er warf auf Beide einen Blick voll guthmüthiger Herzlichkeit, nahm Miß Morpeth den Brief aus den Händen und entfernte sich mit einem überaus freundlichen Gruße gegen Launay.

Sobald sich die Liebenden allein befanden, reichten sie sich, von einem gemeinschaftlichen Gefühle getrieben, die Hand, und Eduard nahm neben dem jungen Mädchen Platz.

„Endlich!“ sprach diese. „Ach! seit wie lange habe ich Sie nicht so nahe bei mir gesehen?“

„Warum ließen Sie mich nicht kommen, Fanny? ich harrete nur eines Winkes.“

„Mein Gott! konnte ich denn!“

„Und wer hinderte Sie daran?“

„Ach! fragen Sie mich nicht, überlassen Sie mich heute ganz meiner Freude; ist es Ihnen nicht genug, daß Sie mich glücklich sehen?“

„Es glänzen aber noch Thränen durch Ihr Lächeln.“

„Ich mag sie nicht abtrocknen, Eduard; es sind zu sanfte Thränen; ich fühle sie gern auf meinen Wangen; ich möchte sie auf immer dort bewahren, denn ich fürchte, meine Freude möchte mit ihnen vertrocknen.“

„O! so bestreben Sie sich, es nicht geschehen zu lassen; entzweien wir uns nicht wieder, ich fühle, daß ich nicht so leben kann.“

„Und vermag ich es denn mehr, als Sie?“

„Warum wollen wir nicht alle diese Hindernisse beseitigen und dieses Schmollen einstellen, welches das Herz erbittert? Fanny, Sie wissen, wie heiß ich Sie liebe, wollen Sie nicht auf ewig Ihre Hand in der meinigen lassen, so wie jetzt?“

Das junge Mädchen ward roth und zitterte; sie schlug ihre schmachenden Augen zu ihm auf, dann ihr Antlitz an der Schulter des jungen Mannes verbergend, lächelte sie mit leiser Stimme:

„Sie wissen, wie sehr ich dies wünschte.“

„Warum dann unser Glück verzögern?“

„Wissen Sie, ob ich frei bin? Wenn die Personen, welche über mein Schicksal entscheiden, nicht ehrgeizigere Pläne mit mir vorhätten, die ich ihnen erst benehmen müßte.“

„Darin steckt also das Hinderniß, das uns trennt? Ihre Familie, ohne Zweifel edel und reich, verachtet eine zu gemeine Verbindung.“

„Das habe ich nicht gesagt, Eduard; ich hätte nichts sagen sollen. Im Namen des Himmels, bringen Sie nicht weiter in mich; Sie sehen, ich bin außer mir! . . . O! ich beschwöre Sie darum, fragen Sie mich nicht mehr.“

„Wohlan! es sei,“ sprach der junge Mann mit Ergebung; „lieben wir uns ohne Bedenken; möge das Schicksal aus uns machen, was es wolle. Aber verlassen Sie mich nicht wieder, wie Sie gethan haben, Fanny; denn wenn ich allein bin, so fürchte ich mich vor mir selbst. Ich werde jedes Mal vertrauend so lange warten, bis Sie hier sind; aber Sie sind meine Geduld, wie mein Glück. Bedenken Sie, daß ich traurig bin; bleiben Sie stets zwi-

schen mir und meinen Gedanken, seien Sie die Krankenwärterin meiner Seele, das ist eine Rolle, die den bleichen und sanften Engländerinnen wohl ansteht, denen nur die Flügel mangeln, um Engel zu sein.
(Fortsetzung folgt.)

Tages-Chronik.

Berlin. Der königlichen Realschule hieselbst steht, nebst den aus ihm hervorgegangenen Anstalten, dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, der Elisabethschule und Vorschule, im Monat Mai dieses Jahres ein seltenes Fest, die erste Säcularfeier, bevor. Der zeitige Direktor, Herr Dr. Ranke, hat in dem so eben als Einladungsschrift zu den am 29. und 30. März stattfindenden öffentlichen Prüfungen ausgegebenen „Jahresbericht“ Gelegenheit genommen auf dieses Fest vorläufig hinzuweisen und daran einige Worte der Erinnerung an die Vergangenheit der seiner Abtut anvertrauten Anstalten zu knüpfen. Die Realschule ist die Stiftung des Predigers Johann Julius Hecker, eines in jeder Beziehung ausgezeichneten Mannes, der unter den Pädagogen des achtzehnten Jahrhunderts einen sehr ehrenvollen Platz behauptet.
N. p. 3. 87.

Paris. Zwischen den Hansestädten und Frankreich sind Verhandlungen eingeleitet, welche den Abschluß eines Vertrages über gegenseitige Auslieferung von Verbrechern zum Zweck haben. — Das Fallen der Getreidepreise am hiesigen Markt dauert fort. — Der Marquis von Pastoret, einer der angesehensten Legitimisten, hat zu der Sammlung für die pariser Armen die Summe von 10,000 Fr., als Geschenk eines anonymen im Auslande lebenden Gebers, eingesandt. — Die Patrie will aus sicherster Quelle wissen, daß eine Depesche des spanischen Ministeriums an die Königin Christine den Zweck habe, der Königin Isabella für den Augenblick die Unterzeichnung der Dekrete zu entziehen, um sie ihrem Gemahl anzuvertrauen, weil die junge Königin sich gewissen Neigungen hingegeben habe, die solche Herrschaft über sie gewonnen hätten, daß die Ausübung der königlichen Prärogativen ohne große Nachtheile für den Staat damit unvereinbar sei. — Der Constitutionnel will wissen, daß sechszehn Eigenthümer und Herausgeber von Journalen in Rom beschlössen hätten, ihre Blätter einzustellen, so lange das neu erschienene Censur-Edikt nicht aufgehoben sei, denn die unschuldigsten Aeußerungen könnten nach den Bestimmungen dieses Edikts zur Strafe gezogen werden. — Eben verbreitet sich die Nachricht vom Tode des Fürsten Polignac, des ehemaligen Ministers des Königs Carl's X.
N. p. 3. 91. 93. 94.

London. Auf der im Bau begriffenen Liverpool-Bury-Eisenbahn ist am 23. März ein Viadukt von 21 Bogen eingeführt, wovon die 6 letzten erst vor kurzem fertig geworden waren. Kein Mensch ist dabei verunglückt, weil heftiger Regen das Arbeiten nicht erlaubte. — „Die Königin Isabella“ sagt die Times, „hat zwischen sich und dem gänzlichen Untergang nur noch die Loyalität ihres Volkes. Sie ist mit dem ihr aufgedrungenen Gemahl vollständig zerfallen; sie steht mit ihren Ministern auf offenbar feindseligem Fuße; der einzige Mann, dem sie ihre Gunst und ihr Vertrauen geschenkt hat, muß sich seiner eigenen Sicherheit wegen versteckt halten und ist von beiden Häusern der Cortes ausgeschlossen; die Opposition ist machtlos und würde, wenn sie auch ans Ruder gelangte, dasselbe zum Werkzeug ihrer eigenen politischen Bestrebungen machen; ihre eigene Mutter endlich, deren Erfahrung selbst von den gegenwärtigen Aussichten Spaniens über-

wältigt zu sein scheint, hat sie verlassen, und sie mag zusehen, wie am besten eine Krisis von heillosen Schwierigkeit und Gefahr zu bestehen sei." — Nach den neuesten Berichten aus Irland zeigt sich auf den dortigen Getreidemärkten, mit Ausnahme von Limerick, ein Fallen der Getreidepreise und eine bedeutende und rasche Vermehrung der Vorräthe durch die Zufuhren aus dem Mittelländischen Meere und den Vereinigten Staaten. Dagegen mehrte sich noch immer die Zahl der Krankheitsfälle, und was eine noch nachtheiligere, weit dauerndere Wirkung äußern wird, die Auswanderungswuth wächst mit jedem Tage und droht das Land nicht allein seiner Arbeitskräfte, sondern auch seiner Kapitalkräfte zu berauben.

A. P. 3. 92. 93. 94.

Neapel. Im Dom zu Nola, welches mittelst der Eisenbahn jetzt in einer Stunde zu erreichen ist, hat Herr Scipio Wolpicella die interessante Säule entdeckt, welche Robert von Anjou zur Feier des Zusammentreffens mit Andreas von Ungarn (1333) anfertigen ließ.

A. P. 3. 92.

Nasel. Dem Erfinder der Schießbaumwolle, Herrn Professor Schönbein, ist es gelungen, eine neue Flüssigkeit herzustellen, welcher sich die Chirurgie in gleicher Weise wie des Schwefeläthers bedienen kann, ohne daß jedoch dies Präparat die Gefährlichkeit theilt, welche bei Anwendung des Schwefeläthers durch mögliches Zerspringen des (gläsernen) Apparats mindestens zu befürchten ist. Die hiesige naturforschende Gesellschaft hat darüber bereits einen höchst interessanten Vortrag des berühmten Erfinders angehört. Inzwischen ist der Schwefeläther hier auch bei Operationen an Pferden mit dem erwünschtesten Erfolge in Anwendung gebracht worden. Unser Mitbürger, Herr Veterinair-Arzt Gnöps, hat sich dieses Mittels zuerst bei der Kur eines Brustwasserkrüchtigen Rosses, dann bei Anlaß einer in Folge von Strahlfräule nöthig gewordenen gänzlichen Lostrennung des Hufes bedient; im ersten Falle blieb das Pferd 7, im zweiten 4 Minuten im Zustande vollständiger Bewußtlosigkeit, worauf dann kurze Zeit eine dem sonstigen Koller ähnliche Aufgereiztheit folgte; die Operation selbst aber konnte mit aller Ruhe und Sicherheit und in beiden Fällen mit gutem Resultate vollzogen werden.

A. P. 3. 93.

Waadt. Als ein großer Theil der waadtländer Geistlichen auf ihre Stellen und Besoldung Verzicht leisteten, um die kirchliche Freiheit, die sie für ernstlich bedroht erkannten, zu retten, wurde auch die Einleitung zur Bildung einer „freien Kirche“ getroffen. Es bildeten sich über 35 Gemeinden, welche zu derselben hielten. Es wurde eine Synode theils aus Geistlichen, theils aus abgeordneten Laien zusammengesetzt und von ihr, als einer „konstituierenden Synode,“ die neue Verfassung der freien Kirche berathen und vorläufig festgesetzt.

A. P. 3. 92.

Konstantinopel. Am 12ten März fand die Eröffnung des Krankenhauses von Yeni-Baghé, welches die Sultanan-Mutter auf ihre Kosten hat errichten und dotiren lassen, und welches das erste seiner Art in der Türkei ist, statt. Der Sultan und seine Mutter wohnten mit allen hohen Würdeträgern dieser Feier bei, nach deren Beendigung die Sultanan Valide mit ihrem Gefolge alle Theile der Anstalt besichtigte und den Beamten des Instituts namhafte Geschenke zurückließ. — Die von den früheren Meheleien noch übrig gebliebene christliche Bevölkerung in Kurdistan geht, wie es scheint, nunmehr dem Schicksale ihrer erschlagenen Brüder entgegen. Weberhan Bei hebt Truppen aus auf der ganzen Ausdehnung seines Gebietes, setzt die festen Plätze in Verteidigungsstand, verproviantirt sie mit Allem und sucht durch alle möglichen Mittel den Fanatismus der bewaffneten

Banden der Umgebung aufzuregen. Die Kurden des rechten Euphrats haben die Straße von Meschire nach Mossul besetzt, plündern die Dörfer und verbreiten überall auf ihrem Wege Verwüstung und Verheerung. Weberhan hat kürzlich einen jakobitischen Bischof und einen Geistlichen derselben Nation hinrichten lassen; fünf andere Jakobiten des Dorfes Aziz sind in das Gefängniß geworfen worden und werden täglich grausam gefoltert. Die Pforte hat sich in den letzten Tagen ernstlich mit dem Zustande Kurdistan's beschäftigt und die Nothwendigkeit eingesehen, endlich der Anarchie, die in jenem Lande herrscht, ein Ziel zu setzen und der christlichen Bevölkerung, die unter der Tyrannei jener fanatischen Häuptlinge schmachte, wirksamen Schutz zu verleihen.

A. P. 3. 94. 97.

Manchester.

Am ersten Osterfeiertage war das Kroll'sche Lokal in Berlin von Besuchenden überfüllt. Unter den höchst gelungenen Vorstellungen der Welt-Tableaux der Herren Brill und Siegmund aus Breslau, die sich durch ihre trefflichen Leistungen einer allgemeinen Anerkennung zu erfreuen haben, kam auch die optisch-plastische Darstellung der Büste des Ignatius Loyola vor, bei deren Anblick das Publikum zischte; dem darauf folgenden Bildniß des Eugène Sue ward dagegen der lauteste Beifall zu Theil.

In der General-Versammlung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn am 7. April erstattete Herr Ober-Ingenieur Cochius Bericht über das vorgenommene Nivellement Behufs Weiterführung der Bahn über Reichenbach, Frankenstein, durch die Grafschaft Olaz bis zur Landesgrenze, und waren die dazu gehörigen Pläne, Ansätze u. zur Ansicht ausgelegt. Das Directorium schlug vor, diese trefflich ausgeführten Vorarbeiten dem Herrn Finanz-Minister einzureichen, um darauf zu geeigneter Zeit weitere Anträge begründen zu können, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. — Die Total-Einnahme der Bahn betrug im vorigen Jahre 2,144,510 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf.; die Total-Ausgabe 2,092,480 Rthlr. 28 Sgr., mithin Bestand 52,029 Rthlr. 14 Sgr. 5 Pf. mit Ausschluß der eventuellen Verwerthung eines Theils der Gesellschaft gehörigen Bauergutes in Polznitz und der vorhandenen Bau-Materialien.

In Münster ist der designirte Bischof Domherr Kellermann in der Vorhalle des Domes vom Schlage getroffen, am 30. März, 73 Jahre alt, verschieden. An demselben Tage starb in Gotha der Veteran der deutschen Philologen, der Geh. Hofrath und Overbibliothekar Fr. Jacobs im 83. Lebensjahre, und am 1. April zu Breslau der 2te Prediger an der dortigen Hofkirche, Licentiat und außerordentliche Professor der Theologie, Karl Adolph Suckow, noch nicht 45 Jahre alt.

Das Jahr 1847 soll, einer Prophezeiung zufolge, einen Körnerertrag liefern, der die vorjährige Erndte um das drei bis fünffache überbietet. (Möchte diese Prophezeiung zur Wahrheit werden.)

Vor einigen Tagen wurde dem Kaiser Grenzcommissarius ein Urtheil zugefertigt, welches über einen russischen Grenzwächter gefällt ist, der im vor. Jahre auf preuß. Gebiete einz. Frau erschoss, die er verfolgte, weil sie ohne Legitimation die Grenze überschreiten wollte. Die schauderhafte Strafe besteht in 3000 Ruthenstreichen durch Gassenlaufen, und 8 Jahre Zwangsarbeit in den Metallbergwerken Sibiriens.

Am 2. d. M. Abends gegen 8 Uhr brannten an der Südseite der Stadt Pitschen 21 mit Getreide gefüllte Scheunen nieder. — Am 30. wurde das Dominial-Vorrath des Rittergutsbesizers Herrn von Terin auf Gefäß in Alt-Patschkau und die nahe an demselben gelegene Gärtnerstelle ein Raub der Flammen. 600 Schaafe sind dabei erstickt.

Der bei dem Feuer in Hartmannsdorf (s. No. 28 d. Bl.) bei Landeshut verbrannte Getreide-Vorrath betrug über 2000 Scheffel.

Nachrichten aus Paris zufolge beabsichtigt der Kaiser von Rußland diesen Sommer diese Stadt zu besuchen.

Curiosa.

In der Brakeschen Kunsthandlung zu Reichenthal wird nächstens die — Citronenpresse verlassen: „Schimpfwörter-Lexicon für die Kreise froher Zecher,“ herausgegeben von Emil Lehnitz von Altdorf, Garten- und Feldrath, wie auch mehrerer fideleer Gesellschaften Mitglieb. Preis: 1 Fl. Sophannesberger. Das Büchlein sprudelt von guter Laune und trägt das Motto: „Wer einen — Hecht nicht sterben läßt, das ist ein braver Mann.“

Die Gräfin J. H. H. hat einen neuen Roman geschrieben. Er heißt Diogena, und ist nicht nur eine erschöpfende Persiflage der Hahn-Hahnischen Blasfirtheit, sondern der unweiblichen Frauen-Prätensionen überhaupt. Diogena, die Heldin, sucht den Rechten, und glaubt ihn endlich in den Urwäldern Amerika's gefunden zu haben; sie wird aber von der Rothhaut zurückgewiesen, weil das weiße Weib ein kläglich Ding sei, weder kochen noch die Waffen tragen könne, elend würde und weine, feige Männer gebäre u. Darüder verliert sie den Verstand, kehrt nach Europa zurück und endet ihr Dasein in einem Irrenhause zu Paris.

Von dem Büchlein „die Kunst vollkommen gut

schwarz anzustreichen“ ist bereits ein Theil der vierten verböseren Auflage erschienen. Viele wollen jedoch den gerühmten Anstrich nicht loben, indem sie behaupten: er sei so durchsichtig, daß man den Grund sehr leicht zu erkennen im Stande wäre.

Auf dem Hoftheater zu Peking wird jetzt eine neue Opera bußa aufgeführt, welche großen Beifall erhält. Sie heißt: „Des Hasses und der Scheelsucht Rache“ und ist von Herrn Virus gedichtet, von Stultus componirt und vom Regisseur Kappelkopf in Scene gesetzt. Zum Schlusse wird ein Chor von Fröschen gesungen, welche letztere an Größe und Umfang so lange zunehmen, bis sie, bei Beleuchtung der bengalischen Flamme, pläzen und ein Furienheer hervor bringen, das nach einem kurzen Tanze die Oper mit einer großartigen Pyramide endet, auf deren Spitze der Held des Stückes, Namens Dsor, transparent zu schauen ist.

Bekanntmachungen.

Hausverkauf. Das auf der Kirchgasse hieselbst sub. No. 13 belegene brauberechtigte Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Reichenbach, den 7. April 1847.

In meinem auf der Breslauer Straße belegenen Borderhause ist eine freundliche Wohnung, aus 3 Piecen und Zubehör bestehend, zu vermietthen und zu Johanni zu beziehen.

Reichenbach, den 3. April 1847.

A. G. Winter.

Sonntag, den 11. d. M. findet in meinem Saale
Concert
statt, wozu ganz ergebenst einladet

G. Zeuge in Ernsdorf.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag den 11. April ladet ergebenst ein
Reichenbach, den 8. April 1847.

G. Gütling.

Marktpreise des Getreides zu Reichenbach.

Den 6. April 1847.

für den Scheffel	Beste.			Mittel.			Geringe.		
	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.
Weißer Weizen .	3	10	—	3	4	—	2	28	—
Gelber Weizen .	3	7	—	3	2	—	2	27	—
Korn	3	—	—	2	27	—	2	24	—
Gerste	2	15	—	2	12	—	2	9	—
Hafer	1	14	—	1	12	—	1	10	—